

## **A-1 Startpunkt Krise – Aufbruch in ein neues Morgen!**

Gremium: Bundesvorstand, Fachforum Wirtschaft,  
Soziales und Gesundheit  
Beschlussdatum: 08.10.2020  
Tagesordnungspunkt: A Startpunkt Krise – Aufbruch in ein neues  
Morgen

### **Antragstext**

1 Soziale Spaltung, Klimakrise, massenhaftes Artensterben, Krise unseres  
2 Gesundheitssystems und eine drohende Wirtschaftskrise: Wir befinden uns in einer  
3 Zeit der Krisen, was nicht erst durch die Corona-Pandemie gesellschaftlich  
4 sichtbar und spürbarer wird. Marode Gesundheitssysteme, steigende Armut und  
5 keine Aussicht auf Verbesserung: Die gesellschaftlichen Konsequenzen von  
6 Marktlogik und Zwang zur Profitmaximierung zeigen sich so deutlich wie seit  
7 Jahrzehnten nicht mehr. Und diese Krisenhaftigkeit ist kein Zufall: Krisen  
8 wohnen unserem System inne und sind ein Wesensmerkmal des Kapitalismus.

9 Die Schere zwischen Arm und Reich klafft auseinander. Während man auf  
10 schnellstem Weg großen Konzernen Rettungspakete schnüren konnte, blieben die  
11 Ärmsten der Gesellschaft außen vor. Wer vorher schon im Niedriglohnssektor  
12 gesteckt hat, rutscht spätestens mit dem Kurzarbeitergeld in Armut.  
13 Armut ist mehr als das Unvermögen einzelner, sie ist systemisch: Eine  
14 Wirtschaft, die sich an Profitmaximierung orientiert, missachtet unter diesem  
15 Anspruch systematisch die Befriedigung selbst der grundlegendsten menschlichen  
16 Bedürfnisse. Wenn schlechte Arbeitsbedingungen und niedrige Löhne gut für die  
17 Wirtschaft sind, dann wird klar: Dass es uns gut geht, solange es der Wirtschaft  
18 gut geht, ist nicht mehr als eine Ausrede, um Profitinteressen zu verschleiern.

19 Arbeit strukturiert Gesellschaft - doch wie sie die Gesellschaft strukturiert,  
20 ist zutiefst ungerecht. Während wenige davon leben können, dass andere für sie  
21 arbeiten, müssen viele gegen Lohn arbeiten gehen, der ihnen im schlimmsten Fall  
22 nicht mal zu einem Leben in Würde reicht oder werden gleich durch Hartz IV in  
23 Armut gedrängt.

24 Diese Verhältnisse sind nicht durch Zufall so entstanden. Die knapp 1,5  
25 Millionen deutschen Millionär\*innen haben nicht einfach ein bisschen härter  
26 gearbeitet oder irgendwie Glück gehabt. Kapitalismus baut darauf auf, dass es  
27 Menschen gibt, die besitzen und andere, die dafür arbeiten müssen.

28 Und auch die Klimakrise ist nicht nur das Ergebnis einzelner schlechter  
29 Entscheidungen oder die Konsequenz unbekannter Fakten. Sie hat ihren Ursprung in  
30 einem System, das auf Ungerechtigkeit basiert und das Mensch und Natur  
31 ausbeutet. So sind auch die Folgen der Klimakrise zutiefst ungerecht verteilt  
32 und diejenigen, die am wenigsten für die Klimakrise verantwortlich sind, sind am  
33 härtesten von ihr betroffen. Doch Lösungen für die Eindämmung der Klimakrise  
34 kratzen immer noch nur an der Oberfläche, statt ihre Ursachen an der Wurzel zu  
35 packen.

36 Diese Krisen lassen Risse im Status Quo entstehen. An ihnen wird klar: was wir  
37 brauchen, sind grundlegend neue Maßstäbe und Regeln, nach denen unsere  
38 Gesellschaft organisiert ist. Wir wollen mit systemischen Lösungen an diesen  
39 Krisen ansetzen, um den Politikwechsel zu schaffen.

### 40 **Das Gute Leben für alle!**

41 Wir kämpfen für ein System, das sich nicht länger daran orientiert, wo der  
42 meiste Profit generiert werden kann, sondern daran, welche Bedürfnisse eine  
43 Gesellschaft hat.

44 Um bedürfnisorientiert zu Wirtschaften müssen wir uns deswegen von Profit- und  
45 Wachstumszwängen lösen.

46 Was wir dafür brauchen, ist ein radikaler Wandel der Art und Weise, wie unsere  
47 Gesellschaft und unsere Wirtschaft organisiert sind. Wir müssen Bereiche der  
48 demokratischen Kontrolle zuführen und dafür dem Markt entziehen. Grundrechte wie  
49 Mobilität, Gesundheit oder Wohnen oder unsere Energieversorgung sind Bereiche,  
50 in denen wir uns nicht länger leisten können, dass Gewinninteressen von wenigen  
51 über den Bedürfnissen von vielen stehen. Nicht Konzerne, sondern wir als  
52 Gesellschaft, müssen darüber entscheiden, was und zu welchen Bedingungen  
53 produziert wird. Nur so können wir die Herausforderungen unserer Zeit wie  
54 soziale und wirtschaftliche Ungerechtigkeit und ökologische Krisen angehen.

55 Unsere Vision ist eine Welt, in der niemand in Armut leben muss, in der niemand  
56 ausgebeutet wird und in der der Wert eines Menschen nicht an seiner  
57 wirtschaftlichen Verwertbarkeit festgemacht wird. Ein System, in der durch  
58 radikale Klimapolitik das 1,5-Grad-Ziel noch eingehalten werden kann und in der  
59 gesellschaftliche Arbeit gerecht verteilt wird, ist möglich. Was wir dafür  
60 brauchen, ist eine Demokratisierung unserer Wirtschaft und unserer Gesellschaft,  
61 die allen Menschen Mitbestimmung ermöglicht und eine radikale Umverteilung des  
62 gesellschaftlichen Reichtums

63 Das derzeitige System kann nur fortbestehen, wenn es Ressourcen gibt, die  
64 ausgebeutet werden können und Auslagerung möglich ist. Grundvoraussetzung für  
65 das Entstehen des Kapitalismus war die rassistisch legitimierte, gewaltvolle  
66 Aneignung von Ressourcen und die Versklavung von Menschen in Zeiten des  
67 Kolonialismus.

68 Ausgrenzung und Ungerechtigkeit ermöglichen auch heute, dass das System erhalten  
69

70 bleibt. Deswegen ist es wichtig, unsere Kämpfe global zu denken und sowohl bei  
71 der Bekämpfung der Klimakrise als auch in Arbeitskämpfen diejenigen nicht zu  
72 vergessen, die von der Externalisierung am stärksten betroffen sind: Die  
73 Ausbeutung von Lohnabhängigen und von Natur im Globalen Süden muss endlich  
74 beendet werden. Weltweit leiden Menschen unter der Unterdrückung im Kapitalismus  
75 und wir alle wissen: Die Klimakrise wird nicht mehr lange einzudämmen sein. Ein  
76 Leben in Freiheit und Würde für alle Menschen weltweit ist letztendlich nur  
möglich, wenn wir den Kapitalismus überwinden.

### 77 **Schritte des Aufbruchs**

78 Arbeitskämpfe sind zentral für die Ausgestaltung unseres Zusammenlebens.  
79 Gerade entscheiden nur wenige Menschen darüber, wie unsere Arbeit organisiert  
80 ist. Das wollen wir nicht länger hinnehmen: Zeit, Arbeit zu demokratisieren!

81 Deswegen fordern wir eine *Arbeitszeitverkürzung auf 20 Stunden bei vollem*  
82 *Lohnausgleich!*

83 So realisieren wir eine stärkere Beteiligung der Arbeiter\*innen am  
84 erwirtschafteten Profit und machen gleichzeitig den Weg frei für ein neues  
85 Verhältnis zu Arbeit:

86 Wir schaffen Zeit für Engagement, Bildung Beziehungen und für einen selbst.

87 *Arbeitszeitverkürzung ist feministisch!*

88 Aktuell arbeiten in Deutschland ca. 47% aller Frauen in Teilzeit und nur 15%  
89 aller Männer. Das liegt auch daran, dass der größte Teil der unbezahlten  
90 Sorgearbeit aktuell von Frauen geleistet wird. Zu dieser Arbeit gehören unter  
91 anderem Kinderbetreuung, Hausarbeit oder Pflege von Angehörigen. Wenn diese  
92 Tätigkeiten nicht mit einem Vollzeitjob vereinbar sind, sind es folglich in  
93 erster Linie Frauen, die für diese Tätigkeiten ihre Arbeitszeit reduzieren. Wir  
94 wollen durch die Arbeitszeitverkürzung eine gerechtere Verteilung von Care-  
95 Arbeit schaffen.

96 Doch das allein wird nicht reichen. Solange einige wenige darüber entscheiden,  
97 was produziert wird, welches Bedürfnis befriedigt, welches neu geschaffen und  
98 welches vernachlässigt wird, solange wird Arbeit nicht dem Wohle der  
99 Gesellschaft dienen.

100 Arbeit zu demokratisieren heißt auch, dass wir entscheiden wollen, für was wir  
101 arbeiten und was wir produzieren.

102 Demokratische Strukturen müssen in der Wirtschaft eine zentrale Rolle spielen,  
103 die "unsichtbare Hand des Marktes" ist nicht nur undemokratisch, sie löst unsere  
104 Krisen nicht, sondern löst sie aus. Unternehmen müssen für die Menschen da sein  
105 und sollten dementsprechend auch von ihnen gestaltet werden.

106

107 Wir fordern als ersten Schritt *mindestens 50 Prozent der Plätze in*  
108 *Aufsichtsräten und Vorständen von Unternehmen durch Arbeiter\*innen zu besetzen.*  
109 Langfristig ist unser Ziel, dass keine Profite mehr auf Kosten der  
Arbeiter\*innen gemacht werden können.

110 *Unternehmen gehören in die Hände derer, die in ihnen arbeiten. Unternehmen, die*  
111 *die Grundversorgung mit Wohnraum, Gesundheit, Mobilität und Energie*  
112 *sicherstellen, müssen vergesellschaftet und damit aus der Gewinnlogik soweit*  
113 *möglich herausgenommen werden.*

114 Wer etwas in unserer Gesellschaft grundlegend verändern will, muss  
115 gesellschaftlichen Reichtum gerecht verteilen. Dafür braucht es eine starke  
116 Gesellschaft, die solidarisch zusammenhält und einen Staat, der einen massiven  
117 Umbau des Steuersystems in Angriff nimmt. Unser Augenmerk muss auf der  
118 Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums liegen. Neben einer  
119 *Erbschaftssteuer von 100% mit einem Freibetrag von 1 Million Euro*, ist auch eine  
120 *progressive Vermögenssteuer*, sowie eine *progressive Finanztransaktionssteuer* von  
121 Nöten. Damit legen wir den Grundstein für eine wahrhaft soziale Daseinsfürsorge  
122 für alle.

123 Es ist ökologisch und ökonomisch gefährlich, dass die Bundesregierung auf der  
124 Investitionsbremse steht und am Dogma der schwarzen Null festhält. So wird seit  
125 Jahren eine staatliche Daseinsvorsorge verhindert, Schulen, Bibliotheken und  
126 Schwimmbäder werden kaputtgespart. Wir setzen uns für ein *Investitionspaket* ein,  
127 das die sozial-ökologischen Krisen ernst nimmt und aktiv dagegen ansteuert. Um  
128 gut gegen die Wirtschaftskrise gewappnet zu sein, die die Coronakrise mit sich  
129 bringt, brauchen wir jetzt Investitionen in unseren *Bahnverkehr*, den  
130 *öffentlichen Nahverkehr* und eine *Grundsicherung, die armutsfest ist*. Ebenfalls  
131 brauchen wir eine Offensive in der finanziellen Unterstützung der jungen  
132 Menschen: *Bafög endlich für alle Studierenden öffnen* und die  
133 *Ausbildungsvergütung besonders in Zeiten der Krise zu 100% weiterführen*. Schulen  
134 müssen Orte des Lernens für alle sein. *Deshalb müssen sie so ausgestattet*  
135 *werden, dass an ihnen vollkommen unabhängig vom Geldbeutel gelernt werden kann.*  
136 Nur so schaffen wir eine wirklich solidarische Gemeinschaft.

137 Sozialer Umbau und eine Wirtschaft, die Menschen dient, endet nicht an Grenzen.  
138 Die Austeritätspolitik besonders im europäischen Süden hat fehlende  
139 Gesundheitsinfrastruktur, Jugendarbeitslosigkeit und existentielle Armut mit  
140 sich gebracht. Die Folgen können wir während der Coronakrise beobachten, die in  
141 Ländern wie Italien und Spanien nicht zufällig besonders hohe Opferzahlen  
142 gefordert hat. Damit muss Schluss sein! Ein wirklich demokratisches und soziales  
143 System fußt niemals auf dem Leid Anderer.  
144 *Deshalb fordern wir eine schnelle und umfassende Abkehr vom Sparkurs der EU.*

145 Den wahren Preis unseres Wirtschaftens auf dem Markt zahlen andere.

146 Umweltverschmutzung und die Zerstörung von Ökosystemen, aber auch schwere  
147 Arbeitsrechtsverletzungen und globale Krisen wie die Klimakrise und massenhaftes  
148 Artensterben, treffen den globalen Süden am schwersten. Als ersten Schritt gegen  
149 die globale Ausbeutung von Mensch und Natur *fordern wir ein konsequentes*  
150 *Lieferkettengesetz für die Europäische Union*. Unser Ziel aber muss eine globale  
151 Wirtschaft sein, in der Ausbeutung und Klimazerstörung der Vergangenheit  
152 angehören!

### 153 **Gemeinsam in ein neues Morgen**

154 In den letzten Jahrzehnten war die politische Debatte geprägt von Systemerhalt  
155 und Stillstand. Systemkritik wurde und wird teilweise immer noch als Tabu  
156 behandelt. Wer dafür einstand, für eine andere Art des Wirtschaftens zu kämpfen,  
157 wurde als Antidemokrat\*in bezeichnet und an den Verfassungsschutz verwiesen.

158 Die Gleichsetzung von profitmaximierender Wirtschaftsweise und Demokratie dient  
159 so schon lange dazu, Debatten rund um die kapitalistische Gesellschaftsordnung  
160 und Systemfragen zu verhindern und sorgt dafür, dass der gesellschaftliche  
161 Diskurs entpolitisiert wird. Während die Gesellschaft immer liberaler wurde,  
162 wurden trotzdem Kämpfe rund um eine gerechtere Gesellschaft, gleichere  
163 Verteilung des Reichtums und bessere Arbeitsverhältnisse immer wieder verloren  
164 wurden.

165 Dabei ist es genau das Gegenteil: Es ist nicht demokratisch, dass uns als  
166 Gesellschaft ein Zugriff auf die grundlegendsten Bereiche unseres Zusammenlebens  
167 verwehrt bleibt: Produktions-, Wirtschafts- und Arbeitsverhältnisse.

168 Doch immer mehr Menschen begehren auf und wollen nicht weiter hinnehmen, dass  
169 eine Politik gemacht wird, die den Interessen der Vielen entgegensteht. In den  
170 letzten Jahren haben wir erlebt, wie sich breite gesellschaftliche Bündnisse  
171 bildeten, die auf der Straße gegen den Status Quo mobilisierten, sei es Fridays  
172 for Future, die Seebrücke oder Unteilbar.

173 Corona hat viele vermeintliche Selbstverständlichkeiten in Frage gestellt. Wir  
174 haben gesehen, wie krisenhaft unsere Gesellschaft ist. Wir haben gesehen, wie  
175 die Schwarze Null gefallen ist und wir haben gesehen, dass Politik  
176 handlungsfähig sein kann.

177 Schon lange haben wir nicht mehr so grundsätzlich darüber diskutiert, wie wir  
178 zusammenleben wollen, wie im letzten Jahr.

179 Als GRÜNE JUGEND glauben wir, dass eine grundlegende Veränderung der  
180 Verhältnisse nicht nur möglich, sondern auch absolut notwendig ist.

181 Deswegen verfolgen wir eine politische Praxis, die sowohl auf konkrete  
182 Verbesserung im Hier und Jetzt zielt und gleichzeitig einen Weg in eine Zukunft  
183 jenseits des Kapitalismus aufzeigt.

184 Wir erteilen jenen, die versuchen, den Status Quo zum Naturgesetz zu erklären,  
185 eine Absage und kämpfen für eine Welt, die sich an den Bedürfnissen der Vielen  
186 orientiert, statt an den Profiten Einzelner.

187 Es kommt jetzt darauf an: Um für den Politikwechsel zu kämpfen, braucht es ein  
188 neues gesellschaftliches Bündnis und eine Organisierung linker Kräfte. Der  
189 GRÜNEN JUGEND kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Als linker Richtungsverband  
190 arbeiten wir im nächsten Jahr gemeinsam mit vielen anderen Akteur\*innen daran,  
191 eine Gegenerzählung zu entwickeln. Der Kampf um das gute Leben ist noch lange  
192 nicht verloren. Er geht gerade erst los.